



50. Jahre Patenschaft Essen - Hindenburg OS

Eine würdige Gedenkfeier

im Sitzungssaal des Rathauses

Es könnte kein würdigerer Rahmen gefunden werden als der Große Sitzungssaal des Essener Rathauses, um der 50jährigen Patenschaft Essen - Hindenburg OS im Vorfeld des 26. Hindenburger Heimattreffens zu gedenken. Bekanntlich ist ein Ratsitzungsraum der politische und gesellschaftliche Mittelpunkt jeder Stadt.

Als 1953 die Patenschaft Essen - Hindenburg OS beschlossen wurde, konnte damals kaum einer der Verantwortlichen die geopolitische Entwicklung in Europa ahnen. Viele haben wahrscheinlich auch nicht daran gedacht, dass nach 50 Jahren die Notwendigkeit einer Patenschaft - auch bei geänderten politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten - nach wie vor vorhanden sein wird.

Am 12. September 2003 wurde im Großen Sitzungssaal des Rates der Stadt Essen der seit 1953 bestehenden Patenschaft gedacht. Zahlreiche Gäste aus dem gesellschaftspolitischen Bereich der Stadt Essen mit Bürgermeister Norbert Kleine-Möllhoff an der Spitze, Vertreter der Kirchen mit dem Essener Stadtdechanten Otmar Vieth, der Wissenschaft mit Prof. Heinz J. Kiefer sowie zahlreiche Leistungsträger der Landsmannschaften konnten begrüßt werden. Auch die Mitglieder des Vertretungsausschusses „Hindenburg OS“ bei der Patenstadt Essen mit Marianne Mosler als Heimatkreisvertrauensfrau waren selbstverständlich anwesend. Erstmals in der Geschichte der Patenschaft waren auch offizielle Gäste aus Hindenburg OS nicht nur zu einem Heimattreffen angereist, sondern nahmen auch an dieser Feier teil. Der Stadtpräsident von Hindenburg OS, Dr. Jerzy Golubowicz, führte die polnische Delegation an. Pfarrer Paul Pырchaila für die katholischen und Pfarrer Dariusz Dawid für die evangelischen Christen waren eigens aus Hindenburg OS angereist, um dieser Feierlichkeit und auch dem Heimattreffen beizuwohnen.

Wir werden mit allen Kräften das vereinte Europa mit aufbauen, in dem die Völker ohne Angst nebeneinander leben können - sagte während seiner Ansprache Bürgermeister Kleine-Möllhoff. Er bekräftigte auch das Festhalten an der bestehenden Patenschaft und gab sein Unverständnis über die derzeitige Diskussion über das geplante und so notwendige „Zentrum gegen Vertreibungen“. Stadtpräsident Golubowicz, der bemüht ist - wie in seiner Ansprache zu hören war - dass sowohl in Essen als auch in Hindenburg OS die Wunden der Vergangenheit geheilt werden, damit eine neue Zukunft aufgebaut werden kann. Für ihn ist es eine Selbstverständlichkeit, dass die ehemaligen Einwohner von Hindenburg OS, die entweder die Stadt verlassen mussten und oder verlassen haben, das Recht haben, sich mit dieser Stadt zu identifizieren und mit ihr innig verbunden zu sein. Sie haben auch das Recht in ihre Geburtsstadt zu kommen und sich auch mit den jetzigen Bewohnern als gemeinsame Einwohner dieser Stadt zu verstehen. Zumal - so Dr. Golubowicz - wir werden alsbald alle Bewohner des gemeinsamen Europas sein. Diese Worte des polnischen Stadtpräsidenten wurden wohlwollend aufgenommen und mit großem Beifall bedacht. Für die Hindenburger sprach Marianne Mosler, die die Geschichte der Patenschaft kurz streifte und Worte des Dankes an die Patenstadt richtete. Die Ansprache des Dr. Golubowicz kommentierte sie anschließend sehr treffend, indem sie sagte, dass sie den Stadtpräsidenten sehr schätzt und sich freut, dass die Zeiten der Unstimmigkeiten und der Angst der Vergangenheit gehören. Wir lieben alle die Stadt, in der wir geboren wurden - führte Mosler weiter aus.

Für die Angehörigen der organisierten deutschen Volksgruppe in Hindenburg OS, die mit einem Bus zum Heimattreffen gekommen waren, sprach die Kreisvorsitzende des Hindenburger DFK, Adelheid Sklepiniski. In kurzen aber sehr prägnanten Worten gab sie ihre Freude zum Ausdruck, dass es für die Deutschen in Hindenburg OS gut zu wissen ist, dass es eine Patenschaft gibt und die Zusammenarbeit zwischen den Städten Essen und Hindenburg OS sich so gut entwickelt.

Es war eine sehr würdevolle „Geburtsstagsfeier“, die die Patenstadt Essen für ihre „Hindenburger Patenkinder“ ausgerichtet hat.

DAMIAN SPIELVOGEL

Hindenburg OS in Essen

Internetpräsentation als Patenschaftsgeschenk

Pünktlich zum 26. Hindenburger Heimattreffen, das am 13. und 14. September 2003 in Essen stattfand, wurde auch die offizielle „Patenschaftsseite“ im Internet der Stadt Essen (www.essen.de) frei geschaltet. Interessenten finden unter dem Portal „Leben in Essen“ - Stadtportrait“ alle Informationen (Kurz-Form) zur Patenstadt Essen - Hindenburg OS, zu Vergangenheit dieser und zu den Zukunftsperspektiven einer modernen europäischen Kooperation. Es gibt Verweise zur Geschichte der Entstehung der Patenschaft, der historischen Gegebenheiten des west-ostdeutschen Patenschaftswerkes sowie der Kooperation zwischen Essen und Hindenburg OS der Gegenwart. Selbstverständlich gibt es auch einen Link zu der englischsprachigen Version der offiziellen Web-Seite von Hindenburg OS (schade, dass es keine deutschsprachige Version dieser Homepage nicht gibt) und zu der vom Vertretungsausschuss „Hindenburg OS“ betriebenen deutschen Seite von unserem „Hindenburg OS“.

Es schönes Geschenk der Patenstadt Essen und ihre Hindenburger Patenkinder.

DAMIAN SPIELVOGEL

Hindenburger Stadtwappen

1927-1960-1990

Als am 1. Oktober 1922 Zabrze die Stadtrechte erhielt (und damit auch den schon vor einigen Jahren getragenen Ortsnamen Hindenburg), zeigte sich die Notwendigkeit zum Gestalten eines Stadtwappens. Auf den im Frühjahr 1924 ausgeschriebenem Wettbewerb gingen 93 Projekte von 46 Autoren ein. Der erste Preis wurde Alfred Bröckel aus Gleiwitz zuerkannt. Nach einer Änderung wurde das Wappen, das auf einem goldenen Feld drei rote Türme sowie einen blauen Zahnkranz der auf dem mittleren

Turm aufliegt, am 17. Mai 1927 vom preußischen Innenminister bestätigt. Dieses Wappen war bis März 1948 verbindlich, als dann der Stadtpräsident Pawel Dubiel dessen Benutzung verbot. Der Wettbewerb auf ein neues Stadtwappen wurde im Oktober 1950 ausgeschrieben. Es gingen 51 Projekte ein, unter welchen die Arbeit von Jan Szancenbach aus Krakau ausgewählt wurde. Diese zeigt auf einem zweigeteilten Schild einen halben Adler auf blauem Grund, sowie eine Keilhaut mit Lorbeerzweig (oder

Kranz) auf rotem Grund. Dieses Wappen wurde erst am 23. Februar 1960 vom Stadtrat bestätigt. Der Umbruch in Polen im Jahr 1989 ermöglichte einen anderen Blick auf die lokale Geschichte. Die Diskussion zum Thema Stadtwappen, hervorgerufen vom „Kurier Chadecki“, führte zur Wiedereinführung des alten Wappens, was mit

Beschluss des Hindenburger Stadtrates am 26. September 1990 erfolgte.

Das Hindenburger Stadtmuseum auf dem Plac Krakowski (Schecheplatz) führte am 1. Oktober gemeinsam mit dem Staatlichen Archiv in Kattowitz, Abteilung in Gleiwitz, eine Vernissage unter dem in der Überschrift genannten Titel durch.

K.F.

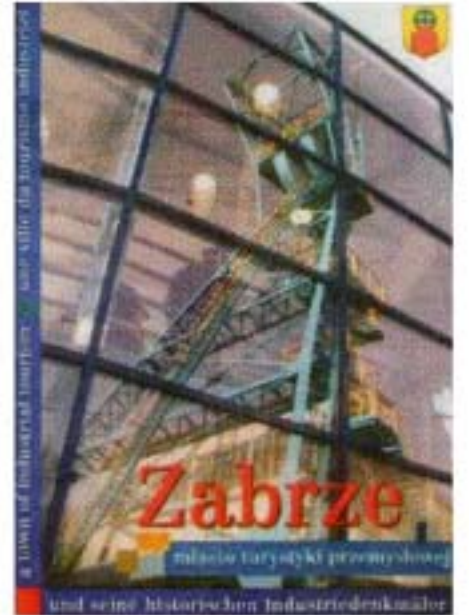
Zertifikat für ein touristisches Angebot

Am 9. September fand in der Zentrale der Polnischen Organisation für Touristik eine Auswahl der Angebote der Touristikprojekte statt. Zu diesem Wettbewerb wurden 156 Angebote aus ganz Polen eingereicht. Alle bemühten sich um das Zertifikat der Organisation -für Touristik. Unter diesen befand sich auch ein vom Hindenburger Stadtrat eingereichtes Projekt "Zabrze - Stadt der Industrietouristik". Das Gremium unter dem Vorsitz von Daniel Passent würdigte das Hindenburger Projekt und zuerkannte diesem - als einzigem aus der Woiwodschaft Oberschlesien - das Zertifikat der Touristikorganisation. Das Hindenburger Projekt entstand in der Abteilung Strategie, Wirtschaftsentwicklung und Arbeitsmarkt unter Mitwirkung der Abteilung Kultur und Sport, sowie Gustaw Jurkiewicz vom Bergbaumuseum.

Die Übergabe der Zertifikate fand am 25. September auf dem polnischen Stand der Internationalen Messe für Touristik "TT-Warsaw Tour + Travel" in Warschau statt. Es ist eine fantastische Sache für weitere Bemühungen um Gelder für das Projekt der Erschließung des Stollens „Guido“ und des

Hindenburger Stollenkanals. Zu lesen auch im Internet unter www.um.zabrze.pl

K.F.



Telefon für Meldung von Stromdiebstahl

Die Oberschlesischen Elektrizitätswerke (OEW) in Hindenburg haben einen kostenlosen Telefonanschluß eingerichtet, unter dem man anonym anrufen und Fälle von illegaler Stromabnahme melden kann.

Der Pressesprecher der Elektrizitätswerke sagt dazu: -Wir haben diese Telefonverbindung auf Wunsch unserer Kunden eingerichtet und haben bereits etliche Meldungen angenommen. Am schlimmsten ist, dass provisorische Methoden der illegalen Stromabnahme eine Gefährdung der Gesundheit und des Lebens der Menschen sind.

Nach Angaben der OEW stehlen Strom sowohl Arme wie auch Reiche, individuelle

Personen wie auch Betriebe. Sie schrecken auch nicht vor den hohen Strafen für illegale Stromabnahme zurück — bis zu mehreren Tausend Zloty.

Der Pressesprecher der OEW versichert, dass für Personen, die Probleme mit der Stromzahlung haben, die OEW einige Vorschläge der Lösung des Problems haben. So kann man sich um die Anlegung eines Stromzählers mit Begrenzung bemühen (die Sicherung schlägt durch, wenn gleichzeitig mehrere Geräte an den Strom angeschlossen werden). Man kann sich auch um einen Stromzähler bemühen, der die Stromabnahme dosiert.

K.F.

Bestohlene Züge

Es ist unmöglich, dass in unserer Region fast täglich Kohle aus den Eisenbahnwaggons gestohlen wird - verwundert sich ein Leser der Hindenburger Wochenzeitschrift "Glos Zabrze". Als statistischen Beweis geben wir diese Diebstähle in nur einer Woche im August an:

26.08. in der Umgebung der ulica Ziemska (nach 1945 angelegte Straße im Ortsteil Biskupitz) - 5 Tonnen herausgeschüttet.

27.08. 25 Tonnen aus dem Zug in Biskupitz herausgeschüttet.

28.08. Koks im Wert von 1000 Zloty aus dem Zug der Strecke Odertal - Dabrowa Gornicza bei Hindenburg herausgeschüttet.

29.08. Herausschütten von Kohle im gleichen Wert aus dem Zug der Strecke Kochlowitz - Tarnowitz.

31.08. Gegend der ulica Tarnogorska (Tarnowitzer Straße) im Ortsteil Biskupitz - 20 Tonnen Kohle, ulica Opawska (nach 1945 erbaute Straße im Ortsteil Mathesdorf) - 37 Tonnen.

K.F.



Hindenburg-Zaborze damals, das Gymnasium